



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Consilia Sapientiae. Oder Rath und Erinnerungen der Weisheit

Boutauld, Michel

Nürnberg, Anno M.DC.XCI.

Die XV. Regul. Ad Amicum si aperueris os triste, ne timeas, est enim concordatio. Eccl. 22. Wann du deinen traurigen Mund gegen einem Freund aufgethan hast/ so fürchte dich nicht/ dann er ist eines ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51856)

seinen Freund verhalten soll. 339

strafft; nemlich man gibt einem keine Gelegenheit mehr / daß er das noch ein andermal sündigen könne.

Die XV. Regul.

Ad Amicum si aperueris os triste, ne timeas, est enim concordatio.

Eccl. 22.

Wann du deinen traurigen Mund gegen einem Freund aufgethan hast / so fürchte dich nicht / dann er ist eines Herzens mit dir.

Auslegung.

Wann es sich zuträgt / daß ihr etwan in Unwillen gegen euren Freund etwas unfreundliches / oder ein unbedachtames Schelt-Wort gesagt habt / wann es nur nicht Ehrenrührig ist / so fürchtet euch nicht / dann ihr werdet bald miteinander wieder zu frieden werden.

Ingleichen / wann aus Hitze des Zorns ihr etwan den Degen über ihn gezückt habt / so verzweifelt nicht an Wiederaufrichtung der Freundschaft / dann man ist ins gemein gar mitleidig gegen die affecten seines Bruders / wann sie
P 2 blin-

340 | V. Artic. Wie man sich gegen
blinder Weis ihn übereilet / und ihm die
Vernunft benommen haben. Es braucht
nichts anders / als ein reuendes Wort /
oder einen Zehren / so wird die heftigste
Beleidigung wieder ausgeföhnet und
vergessen.

Dieses aber ist gefährlich / und gebüh-
ret einen unversöhnlichen Haß / wann
man seinem Freund irgend einen Schand-
flecken seines Hauses vorwirfft / oder ihm
hoch aufrechnet / wann man ihm jemals
einen Dienst oder Gefallen erzeiget / oder
wann man ihm eine geringachtung
weist / und in seiner Gegenwart einen
Stolz zeigt / oder endlich / wann man sei-
ne Heimlichkeit offenbaret / und ihn ver-
rät / in Sachen die er euch vertrauet
hat. Dieses alles machet daß er vor
euch fliehet / bis an das Ende der Welt:
Ihr werdet wol jezumalen sein Gesicht
noch zusehen bekommen; den Eingang zu
seinem Herzen und seinem Vertrauen
aber / werdet ihr euer Lebenlang nicht
mehr finden.

Betrachtung.

Verachtet euren Freund nicht / dann
die Verachtung ist eine tödtliche
Wun-

seinen Freund verhalten soll. 341

Wunde für die Freundschaft / und das einige / was das Menschliche Herz nicht vertragen kan.

Das Unglück und die Natur kan uns zwar verächtlich / aber anbey nicht unempfindlich machen / daß wir darum die Verachtung gleichgültig vertragen sollten: Es ist keine Gewonheit / die uns etwas solches angewöhnen könnte / und die Tugend kan jezumalen wol den Schmerzen / den wir darob empfinden / mindern / nie aber das Angedencken davon austilgen.

Ja wir spüren auch wol an uns / daß die Hohheit derjenigen / die uns verachten / die Empfindung hierob in uns nicht verringern. Das Lob / welches wir von unsern Feinden erhalten / ist uns zwar angenehm / aber die Verachtung / die uns von unsern größten Freunden widerfähret / können wir darum nicht erdulden / und was nun von Fürsten und unsern Herrn herrühret / ist uns eben nicht erleidlicher / dann wir vermeinen / es habe ein anderer über uns so viel Macht und Gewalt als er wolle / so habe er dennoch das Recht nicht uns zu verachten / ja wir

342 I V. Artic. **Wie man sich gegen**
glauben so gar/ man habe es nicht/ auch
wann wir sündigen/ und diejenige die da
bekennen/ daß ihre Sünde den Tod ver-
dienen/ die werden doch nicht bekennen/
daß sie verdienen selbst verachtet zu
werden.

Die Erleuchtung und Gnade Got-
tes/ benimmt zwar in vielen Menschen
die Begierde sich zu rächen/ in gar weni-
gen aber erwecket sie eine Freudigkeit die
Verachtung zu vertragen/ und wann
es ja Leute gibt/die da um der Ehre Got-
tes willen/ sich gerne verachten lassen/ so
weiß ich doch nicht/ ob es deren auch gibt/
welche diejenige/so sie verachten/ sonder-
lich lieb haben.

Die XVI. Regul.

Homo homini reservat iram, & à
Deo quarit medelam. Eccl.
Ein Mensch behält gegen dem andern
den Zorn / und will dennoch
Hülffe bey Gott suchen.

Auslegung.

Ein Mensch der dem andern Übels
zugedencket/darffer auch wol Segen
und